

Venezuela: Soziale Kämpfe und neue Gewerkschafts- bewegung

Veranstaltung mit
Stalin Pérez Borges

Mitglied der Nationalen Koordination des
venezolanischen Gewerkschaftsbundes UNT

Montag, 15. Mai 2006, 20 Uhr

Kafe Marat im Tröpferlbad,
Thalkirchnerstr. 104

Eine Veranstaltung von:

Marxistische Initiative, Venezuela Avanza München, Kollektiv p.i.s.o. 16, SDAJ München, jungeWelt-Leserinitiative, Revolutionär Sozialistische Bund (RSB), Verein für solidarische Perspektiven (VsP) München, Deutsch-Kurdischer Freundschaftsverein e.V., Münchner Gewerkschaftsline, Deutscher Freidenkerverband Ortsverband München e.V., Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba, Cuba Solidaritätsgemeinschaft GRANMA e.V.

ViSdP: Albert Köstler, c/o Venezuela Avanza, EineWeltHaus, 80636 München, E.i.S.

Der sich in Venezuela vollziehende politische Umbruch besitzt auch tiefgreifende Auswirkungen auf die dortige Gewerkschaftsbewegung. Traditionell war der sozialdemokratische Dachverband CTV (Confederación de Trabajadores de Venezuela, Zusammenschluss der Arbeiter Venezuelas) eng verflochten mit den politischen und wirtschaftlichen Eliten des Landes. Die Renditen aus dem Öllexport sicherten nicht nur der Oberschicht Venezuelas das Auskommen, sondern alimentierten einen zunehmend korrupter agierenden gewerkschaftlichen Apparat. Versuche linker Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die CTV von innen heraus zu verändern, scheiterten regelmäßig – mal an der eigenen Schwäche, mal an den Schlägertrupps und den Wahlmanipulationen der Gewerkschaftsführung.

In so fern war es auch folgerichtig, dass die CTV nach dem Wahlsieg des Linksbündnisses um Hugo Chávez zu einem organisatorischen Kern der rechten Opposition wurde. Als Teile des Militärs im April 2002 gegen die Regierung putschten und den Chef des Unternehmerverbandes zum neuen Präsidenten ausriefen, stand die CTV-Führung ebenso an der Seite des Putsches wie die venezolanische Oligarchie, der katholische Klerus und das gesamte rechte politische Spektrum des Landes. Nachdem der Putsch am Widerstand loyaler Militärs und der selbstorganisierten Bevölkerung aus den Armenvierteln scheiterte, setzte die CTV ihren Kurs mit anderen Mitteln fort. Zusammen mit dem Unternehmerverband rief sie im Dezember 2002 zum unbefristeten Streik „bis zum Sturz der Regierung“ auf. Im nachhinein gesehen war dieser „Streik“ der Auslöser für einen bis heute anhaltenden Prozess der gewerkschaftlichen Neuorganisation. Denn während es die Opposition vermochte, mit Unterstützung der Angestellten und des Managements Teile der Produktion im Land lahmzulegen, gelang es selbstorganisierten Belegschaften, Produktionsanlagen gegen den Willen der Firmenleitung zu besetzen und so die Produktion in Eigenregie am Laufen zu halten. Auch diesen Machtkampf verlor die Rechte, die CTV verlor darüber hinaus fast ihren gesamten Einfluss auf die venezolanische ArbeiterInnenbewegung. Während Teile der Linken darüber diskutierten, ob die CTV noch reformierbar wäre, setzte

an der Basis die „Abstimmung mit den Füßen“ ein. Hunderte Betriebs- und Sektorengewerkschaften verließen die CTV und gründeten im April 2003 einen neuen Dachverband – die Unión Nacional de Trabajadores (Nationale Arbeiterunion), kurz UNT.

Binnen kürzester Zeit wurde die UNT zum wichtigsten gewerkschaftlichen Dachverband des Landes – etwa 80% aller Tarifabschlüsse werden mittlerweile von einer ihrer Mitgliedsgewerkschaften abgeschlossen. Politisch verortet sich die UNT als kritischer Teil der sogenannten „bolivarianischen Revolution“. D.h. sie unterstützt und verteidigt einerseits die umfassenden Sozialprogramme der Regierung Chávez, andererseits agiert sie unabhängig und sucht auch die Konfrontation mit der Regierung, wenn es um die Ausweitung der sozialen und administrativen Rechte der abhängig Beschäftigten geht. Dabei schwelt auch innerhalb der UNT – wie in nahezu allen neuen sozialen Organisationen Venezuelas – ein permanenter Konflikt zwischen unterschiedlichen politischen Positionen. Einerseits das Lager derer, die den gesellschaftlichen Transformationsprozess weiter vertiefen wollen, hin zu einer basisdemokratischen Gesellschaft und einer Kontrolle der Produktion durch die Arbeitenden – auf der anderen Seite diejenigen Kräfte, die sich für eine „Sozialdemokratisierung“ der UNT und der „bolivarianischen Revolution“ stark machen.

Stalin Pérez Borges ist als Mitglied der nationalen Koordination der UNT und Aktivist der neu gegründeten „Partido Revolución y Socialismo“ einer der wichtigsten Exponenten des linken Flügels innerhalb des neuen Dachverbandes. Wie kaum ein anderer kann er von den inneren und äußeren Widersprüchen der sozialen Kämpfe und der neuen gewerkschaftlichen Organisation berichten. Sein Besuch in Deutschland hat aber noch einen weiteren interessanten Aspekt: Während die UNT auch international zunehmend als die legitime Interessensvertretung der Arbeiterinnen und Arbeiter Venezuelas Akzeptanz findet, gehört der deutsche DGB zu den wenigen verbliebenen gewerkschaftlichen Dachverbänden weltweit, der die CTV – trotz Beteiligung am Putsch und drastischem Bedeutungsverlust – weiterhin unterstützt.